vollendeter zu gestalten und zugänglicher zu machen, welches man leicht daraus wird abnehmen können, daß der XII Band, welcher 16 Thaler kostet, nicht unter 40 Thaler (als Ladenpreis) würde verkauft werden können, wenn dieses Werk nur in der Reihe buchhändlerischer Unternehmungen wäre. Es ist daher sehr zu wünschen, daß eine rege Theilnahme fur dasselbe den Anstrengungen der Akaoemie zu Hülfe komme.

Die deutschen Brombeersträuche, mit Abbildungen und Beschreibungen von Dr. A. Weihe zu Mennighüffen und Professor Nees von Esenbeck in Bonn. Erste Lieferung, mit deutschen und lateinischen Text und neun Kupfertafeln, in groß Folio. (Pr. 2 Rthl. 16 ggr.)

Die Verfasser haben es gewagt, in das schwierige, so lange übersehene Geschlecht der Brombeeren einzugehen, wofür wir ihnen allerdings danken müssen. Es hat gewiß schon mancher Pflanzenforscher vorher sich überzeugt, daß es unmöglich sey, die vorhandenen Formen der Brombeersträucher unter die von Linné aufgestellten wenigen Arten zusammen zu fassen. Dieserhalb haben es auch schon einzelne versucht, neue Arten aufzustellen; z. B. Smidt den Rubus corylifolius; Hayne den Rubus nemorosus; Bellardi den Rubus glandulosus; und es ist unläugbar, daß diese Manner eigenthümliche Formen vor sich hatten, die sie unterscheiden zu müssen glaubten. Nach ihrer Bekanntmachung fand nun Jeder diese Formen sogleich auch; aber gewiß hatte Jeder eine, von des Andern verschiedene Form vor sich. Die Ursach dieser Verwechselung und Verwirrung lag aber wohl darin: daß man nicht wußte, worauf es bey der Untersuchung der Brombeerarten besonders ankommt.

Dies

Dies ist nämlich der **Caulis foliiferus**, welcher fast allein den Schlüssel zum Unterschiede der Abtheilungen, Gruppen und Arten oder Formen abgiebt. Eben durch Vernachlässigung dieses ist es geschehen, daß die Beschreibungen der vorhandenen Arten undeutlich sind, und daß wir in der Kenntniß der Arten überhaupt noch so sehr zurück sind; denn wer aus den Blüthenrispen sammt dem ganzen **caule florifero**, den Blumen, Kelchen und Früchten allein eine genügende Beschreibung derselben anfertigen wollte, der würde sich und Andere verwirren. Die Verfasser gebührt daher unläugbar das Verdienst, diesen Schlüssel aufgefunden zu haben, den sie nun zur Deutlichmachung der verschiedenen Abtheilungen, Gruppen und Formen benutzt haben. Da der Ueberzug des Blätterstengels ein so beständiges Merkmal abgiebt, was sich durch keinen Boden oder Standort verändert, so theilen sie unsere sämmtlichen strauchartigen Brombeersträuche in glatte, haarige und drüsige. Diese Eintheilung ist wichtig und kann Bestand haben; da aber bei den haarigen Formen doch mitunter ein Drüßchen unterlauft, so müßte bei der letzten Abtheilung noch das Merkmal der Spitzen zugefügt werden; denn sämmtliche, eigentlich drüsige Formen, haben auch Spitzen, das heißt nadelförmige, feine Stacheln mit und ohne Drüsen an der Spitze, zwischen den größeren Stacheln.

Sehr unterrichtend ist es, was die Herrn Verfasser in der Einleitung über die Natur des Brombeerstrauchs sagen: Wie man gewöhnlich in einem Strauche dreierley Stämme findet; einen Blühenden und Fruchttragenden, welcher demnächst abstirbt; einen Blättertragenden, der im Herbst mit seiner Spitze wieder einwurzelt, um sein Geschlecht fortzupflanzen, eine Bemerkung, die schon Plinius gemacht hat. Die unverholzten Theile dieses Stengels erfrieren im nächsten Winter und der Rest bildet im nachsten Sommer den blumen- und fruchttragenden Stengel. Endlich drittens noch kleinere Blätterstem-

stengel, mit abweichenden Blättern, die nicht zum Wurzeln kommen und größtentheils erfrieren. Dann wird noch bemerkt, wie man beim Untersuchen und Einlegen sorgfältig die zusammengehörenden Stengel aufsuchen müsse, weil bei der oben bemeldeten Fortpflanzungsart es sich leicht ereignen könne, daß mehrere Formen in einen Busch beisammenstehen. Wir fügen noch hinzu: daß wenn man instructive Exemplare einlegen will, es durchaus erforderlich sey, die Blätterstämme erst im August oder September einzulegen, weil sie alsdann zu einiger Vollkommenheit gediehen sind, welches zur Zeit der Blüthe noch nicht der Fall war.

Nachdem die Herrn Verfasser nun noch über das Geschichtliche und über den Nutzen des Brombeerstrauchs sich mit vieler Gelehrsamkeit verbreitet haben, gehen sie zu den Beschreibungen und Abbildungen selbst über. Sie machen den Anfang mit den glattstenglichen Brombeersträuchen und stellen deren zwei Gruppen auf: Haselblättrige und Weißschimmernde. Von jeder Gruppe sind vier verschiedene Arten abgebildet. Die Haselblattrigen haben glatte eckige Stengel mit flachen Seiten, dahin gehören Tab. 1. Rubus plicatus und Tab. 2. Rubus fastigatus. Der erstere kommt auch in Dornbüschen mit geschlitzten Blättern vor, und bildet so den Rubus Wiechmanni Weihe, dessen Wallroth in seinen Schedulis criticis p. 231 erwähnt. Der zweite kommt auch mit sieben Blättern vor. Beide Arten sind mehrentheils aufrecht und kommen nur selten zum Einwurzeln; beide kommen wohl am meisten unter dem Namen Rubus corylifolius, erectus oder suberectus vor. Tab. 3a ist Rubus affinis, der sich durch fünfblättrige Rispenblätter und zusammengesetztere Rispen unterscheidet. Tab. 3b stellt einige Varietäten von Rubus affinis dar, die aber nach unserm Bedünken eher zu Rubus plicatus gehören. Tab. 4. ist Rubus nitidus, welcher in zwei Abweichungen vorkommt. Die erste hat röthliche Blumen und glatte Kelche, die zweite weiße

Blu-

Blumen und etwas stachliche Kelche. Die ganze Gruppe hat glänzend schwarze Beeren. Nun folgen die Weißschimmernden, die ebenfalls einen glatten eckigen Stengel haben, deren Seitenflächen aber hohl sind. Tab. 6. **Rubus cordifolius**, unstreitig eine der größten Formen, mit harzförmigen, lederartigen Blättern und sehr stachlicher und zusammengesetzter Rispe. Tab. 6. **Rubus rhamnifolius**, hat gewöhnlich im Herbst einen blaugefleckten oder ganz dunkelblauen Stengel. Tab. 7. **Rubus fruticosus**, mit einer langen, schmächtigen Rispe. Zu diesen zählen die Verfasser als Synonym den **Rubus sulcatus Köhler** aus Schlesien, der aber vermuthlich eine andere beständige Form abgeben müßte. Tab. 8 **Rubus tomentosus Borckhausen**, der mehr im südlichen Deutschland zu Hause ist.

Der Stich sämmtlicher Tafeln ist vortreflich gerathen und macht dem deutschen Fleiße Ehre; nicht so sehr ist dies der Fall mit den einzelnen Illuminationen. Tab. 3b scheint uns etwas überladen.

Wir freuen uns, bei dieser Anzeige unsern Lesern zugleich die Versicherung geben zu dürfen, daß, da die Schonejansche Buchhandlung in Elberfeld nunmehro den Verlag übernommen hat, wir nun gewiß bald einer erwünschten Fortsetzung entgegen sehen dürfen.

Die deutschen Brombeersträuche u. s. w.... III Heft. — Wir zeigen mit Vergnügen die Fortsetzung des Werkes und den Inhalt des dritten Heftes desselben an. Zuerst erfolgt eine Uebersicht des III und IV Heftes, welche die zweite Abtheilung der Brombeeren mit behaarten (weder drüsigen noch bereiften) Blätterstengel, gleichförmigen Stacheln und gefingerten Blättern enthält. Hier wird in einer Anmerkung daran erinnert, daß bei der ersten Abtheilung im ersten Hefte Seite 14 noch die Merkmale „mit unbereiften Blätterstengel und gleichförmigen Stacheln" hinzugefügt werden müsse.

Di-

Die Brombeerſträuche mit behaarten Blätterſtengeln werden hier nun wieder, wie bei der erſten Abtheilung, in Haſelblättrige und Weißſchimmernde getheilt, und die Erſteren machen den Inhalt des dritten Heftes aus.

Den Anfang macht:

Tab. 9. Rubus saxatilis L. Er wird zwar gewöhnlich für krautartig gehalten, aber die Blätterſtengel ſterben nicht immer ganz ab, und aus ihrem nicht abgeſtorbenen Reſte, ſey er auch in der Erde verſorgen, entſpringen die Blüthenzweige des folgenden Jahres. Die Kupfertafel ſtellt dieſen Strauch ganz vortreflich in allen ſeinen Verhältniſſen dar; auch wie er ſich mit ſeinem verlängerten Blatterſtengel, nach Art der meiſten Brombeerſträuche, wieder einwurzelt.

Tab. 10. Rubus Sprengelii. Hier iſt nur eine kleine Riſpe abgebildet, ſie kommt in Wäldern viel zuſammengeſetzter und divergirender vor, auch ſind die Blumen viel röther als ſie hier illuminirt ſind.

Tab. 11. Rubus Schlechtendalii, iſt ſehr gut getroffen.

Tab. 12. Rubus macrophyllus et β velutinus. Beide ſind vielleicht specie verſchieden, denn in der Natur ſind ſie nicht zu verwechſeln, da aber ihre Unterſchiede zu wenig mit Worten ausgedrückt werden können, ſo haben die Herrn Verfaſſer ſie vorläufig unter einander geſtellt.

Tab. 13. Rubus caspinifolius mit β rosens. Wieder zwei Formen, die in der freien Natur nie in einander übergehen, von denen aber das Obengeſagte gleichfalls gilt, und ſo iſt es auch mit

Tab.

Tab. 14. Rubus vulgaris, wo fünf verschiedene Formen untereinander gestellt sind.

Alle diese Tafeln sind auf dem schönsten Papier meisterhaft gestochen, und lassen an Schönheit, Deutlichkeit und Treue nichts zu wünschen übrig.

Icones plantarum rariorum et minus rite cognitarum indigenarum exoticarumque, iconographia et supplementum, imprimis ad opera Willdenowii, Schkuhrii, Persoonii, Roemeri et Schultesii, delineatae et cum Commentario succincto, editae Auctore *Ludovico Reichenbach*, Dr. et Prof. Dresd.

Abbildungen seltener und weniger genau bekannter Gewächse des In- und Auslandes, als Kupfersammlung und Supplement, vorzüglich zu den Werken von Willdenow, Schkuhr, Persoon, Römer und Schultes gezeichnet, nebst kurzer Erläuterung, herausgegeben von Ludwig Reichenbach, Dr. und Prof. in Dresden.

(Pr. I. 1stes bis 6tes à 16 ggr. II. 1stes bis 6tes à 16 ggr. III. 1stes bis 6tes à 16 ggr.)

Der fleißige Herr Verfasser des hier angezeigten Werkes hat sich durch Herausgabe desselben gewiß den Dank aller Botaniker erworben, denen es um eine genauere Kenntniß der vaterländischen phanerogamischen Pflanzen zu thun ist. Hören wir zuvörderst, was er in der Vorrede zum ersten Hefte mit Bescheidenheit von dem Zwecke desselben sagt, und sehen dann, nach Ansicht der beiden ersten Jahrgänge, ob dieser erreicht wird. Der Verfasser sagt: „In gegenwärtigem Werke